



Glossar Wirkungsbeobachtung und -messung

Daten aus OECD 2009: „Glossar entwicklungspolitischer Schlüsselbegriffe aus den Bereichen Evaluierung und ergebnisorientiertes Management“ sowie DeGEval „Glossar der Standards für Evaluation“.

Baseline-Studie: Eine Analyse, die die Situation vor einer Entwicklungsmaßnahme beschreibt und die als Bezugspunkt für die Bewertung von Fortschritten oder für Vergleiche dienen kann.

Endline-Studie: Eine Analyse, die die Situation direkt nach einer Entwicklungsmaßnahme beschreibt. Der Vergleich ihrer Ergebnisse mit denen der Baseline-Studie dient der Einschätzung der Wirksamkeit eines Vorhabens.

Baseline-Endline-Vergleich: Eine vergleichende Analyse von Endline- mit Baseline-Daten zur Einschätzung der Wirksamkeit eines Vorhabens.

Datenerhebungsinstrumente: Verfahren, die während einer Evaluierung zur Ermittlung von Informationsquellen und zur Erhebung von Daten eingesetzt werden. Hinweis: Beispiele hierfür sind informelle und formelle Erhebungen, Einzel- und Gruppeninterviews mit Gemeinschaften, Fokusgruppen-Diskussionen, Expertenmeinungen, Fallstudien, Literaturrecherchen.

Effekt: Direkt oder indirekt aus einer Maßnahme resultierende beabsichtigte oder unbeabsichtigte Veränderung.

Wirksamkeit, Effektivität: Ausmaß, in dem die Ziele einer Entwicklungsmaßnahme unter Berücksichtigung ihrer relativen Bedeutung erreicht worden sind oder voraussichtlich erreicht werden. Hinweis: Der Begriff wird auch als Gesamtmessgröße (oder Beurteilung) des Nutzens oder Wertes einer Entwicklungsmaßnahme verwendet, d.h. des Ausmaßes, in dem eine Entwicklungsmaßnahme ihre wichtigsten relevanten Ziele erreicht hat oder voraussichtlich erreichen wird.

„Logical Framework“ (Logframe): Managementinstrument zur Optimierung der Konzeption von Maßnahmen, vornehmlich auf Projektebene. In diesem Rahmen müssen die strategischen Elemente (Inputs, Outputs, direkte wie auch längerfristige Wirkungen) und ihre Kausalbeziehungen, Indikatoren sowie Annahmen oder Risiken, die Einfluss auf den Erfolg oder Misserfolg einer Maßnahme haben können, identifiziert werden. Insofern erleichtert das „Logframe“ die Planung, Durchführung und Evaluierung einer Entwicklungsmaßnahme.

Inputs/Ressourcen: Finanzielle, personelle und materielle Ressourcen, die für eine Entwicklungsmaßnahme eingesetzt werden.

Aktivität, Maßnahme: In die Wege geleitete Aktionen oder Tätigkeiten, durch die Inputs wie finanzielle Mittel, Leistungen der Technischen Zusammenarbeit und andere Arten von Ressourcen mobilisiert werden, um spezifische Outputs zu erzielen.

Outputs: Produkte, Investitionsgüter und Dienstleistungen, die Ergebnis einer Entwicklungsmaßnahme sind; hierzu können auch durch die Maßnahme induzierte Veränderungen zählen, die für die Erzielung direkter Wirkungen relevant sind.

Direkte (kurz- und mittelfristige) Wirkung, Outcome: Die voraussichtlich oder tatsächlich erreichten kurz und mittelfristigen Veränderungen/ Auswirkungen (z.B. bei den Zielgruppen), die durch die Outputs einer Maßnahme verursacht werden.

(Längerfristige) Entwicklungswirkungen, entwicklungspolitische Wirkungen, Impact: Positive und negative, primäre und sekundäre Langzeiteffekte, die direkt oder indirekt, beabsichtigt oder unbeabsichtigt durch eine Entwicklungsmaßnahme verursacht werden.

Wirkung: Im Allgemeinen eine auf Ursachen zurückzuführende Veränderung. Eine empirisch messbare Veränderung bei den Zielgruppen einer Entwicklungsmaßnahme, die entweder ursächlich auf die Maßnahme zurückgeführt werden kann (Attributionsanalyse) oder bzgl. derer plausibel geschlossen werden kann, dass die Maßnahme einen wesentlichen Beitrag geleistet hat (Kontributionsanalyse).

In Evaluationen interessieren zumeist die direkt oder indirekt durch den Evaluationsgegenstand ausgelösten Veränderungen, die von anderen Ursachen analytisch getrennt betrachtet werden sollen. Häufig werden dabei kurz-, mittel- und langfristige Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcomes) oder auf andere Personen, Gruppierungen, Institutionen, Systeme etc. unterschieden (Impacts).

Monitoring: Kontinuierlicher Prozess der systematischen Datensammlung zu spezifischen Indikatoren mit dem Zweck rechtzeitig Steuerungsbedarfe zu erkennen und um über die erzielten Fortschritte und die erreichten Ziele sowie über die Verwendung bereitgestellter Mittel zu informieren. Im Unterschied zu einer Evaluierung ist das Monitoring nicht bewertend und immer längsschnittlich angelegt.

Evaluierung, Evaluation: Systematische und objektive Bewertung eines laufenden oder abgeschlossenen Projekts oder Programms bzw. einer Politikmaßnahme und ihrer Konzeption, Umsetzung und Ergebnisse auf Basis von empirisch gewonnenen Daten und anhand offengelegter Kriterien. Ziel ist es, die Relevanz und Verwirklichung von Zielen zu ermitteln sowie ihre Effizienz für die Entwicklung, ihre Wirksamkeit, längerfristige Wirkung und Nachhaltigkeit zu bestimmen. Eine Evaluierung sollte glaubwürdige und nützliche Informationen liefern, die die Einbeziehung gewonnener Erkenntnisse in den Entscheidungsfindungsprozess von Empfängern und Gebern ermöglichen. Ferner bezeichnet der Begriff „Evaluierung“ einen Prozess, in dem der Wert oder die Signifikanz einer Aktivität, einer Politik oder eines Programms bestimmt werden, mit anderen Worten eine **möglichst systematische und objektive Bewertung einer geplanten, laufenden oder bereits abgeschlossenen Entwicklungsmaßnahme.**

Evaluierungsgegenstand: Das, was im Rahmen einer Evaluierung untersucht und bewertet wird und worauf sich mögliche Konsequenzen in Folge einer Evaluierung beziehen. Projekte/ Programme sind in vielen Anwendungsfeldern der häufigste Typ von Evaluationsgegenstand.

Ex-ante-Evaluierung: Bewertung, die vor Durchführung einer Entwicklungsmaßnahme auf Basis von Konzepten, Plänen oder Anträgen vorgenommen wird und Aspekte wie Bedarf, Realisierbarkeit oder Erfolgsaussichten untersucht.

Ex-post-Evaluierung: Bewertung einer Entwicklungsmaßnahme nach ihrer Beendigung (retrospektiv). Hinweis: Diese Form der Evaluierung erfolgt i.d.R. 3-5 Jahre nach Beendigung der Maßnahme. Auch Daten, die vor oder während der Programmdurchführung erhoben wurden, können hier miteinfließen. Der Fokus liegt häufig auf Nachhaltigkeit sowie langfristigen Wirkungen.

Schlussevaluierung: Untersuchung, die am Ende einer Maßnahme (oder einer Phase dieser Maßnahme) durchgeführt wird, um festzustellen, inwieweit die erwarteten direkten Wirkungen erzielt wurden. Eine summative Evaluierung soll Aufschluss über den Wert des Programms geben.

Zwischenevaluierung: Evaluierung, die im Verlauf der Durchführungsphase einer Maßnahme erfolgt. Verwandter Begriff: formative Evaluierung.

Formative Evaluierung: Evaluierung zum Zweck der Leistungsverbesserung und Steuerung, die am häufigsten in der Durchführungsphase eines Projekts oder Programms erfolgt. Hinweis: Formative Evaluierungen können auch aus anderen Gründen durchgeführt werden: zum Beispiel zur Überprüfung der Einhaltung von Rechtsbestimmungen auf Grund gesetzlicher Vorgaben oder als Element im Rahmen größerer Evaluierungsinitiativen.

Summative Evaluierung: Bilanzierende Evaluation, die dem Zweck der Entscheidungsfindung über den Evaluationsgegenstand (z.B. Fortführung, Ausweitung, Einstellung) dienen soll. Impliziert eine retrospektive Gesamtbewertung.

Prozessevaluierung: Evaluierung der internen Dynamik der für die Durchführung einer EZ-Maßnahme verantwortlichen Organisationen, ihrer Politikinstrumente, Mechanismen der Leistungserbringung und Managementpraktiken sowie der Verknüpfungen zwischen den genannten Elementen. **Prozessevaluierungen dienen der Untersuchung und Bewertung laufender Vorhaben, mit dem Ziel Schlussfolgerungen über deren bisherige Umsetzung und Empfehlungen für deren Fortführung und Weiterentwicklung zu generieren.** Im Gegensatz zu Wirkungsevaluierungen liegt dabei das primäre Erkenntnisinteresse nicht (nur) in der Überprüfung der Wirkungen, sondern v.a. in der Analyse der Wirkmechanismen und des Einflusses externer Faktoren darauf (Umsetzung).

Wirkungsevaluierung (Impact Evaluation): Eine Evaluierung deren Fokus auf der Ermittlung und Bewertungen der übergeordneten Wirkungen einer Entwicklungsmaßnahme liegt und die über die unmittelbaren Ergebnisse einer Intervention, eines Projekts, Programms oder einer Politik hinausgeht.

Wirkungsevaluierungen können sich (i) auf höhere Ergebnisse statt auf den Output einer Intervention konzentrieren, (ii) auf längerfristige Ergebnisse, (iii) auf eine Gruppe von Interventionen innerhalb eines bestimmten Sektors oder geografischen Gebiets oder (iv) explizit auf die durch eine Intervention erzeugten Wirkungen, d.h. die Zuordnung von Wirkungen zu einer Intervention.

Externe Evaluierung: Bewertung einer Entwicklungsmaßnahme durch Stellen und/oder Personen, die nicht in die Planung und Umsetzung der Maßnahme involviert waren und weder den Gebern noch den Durchführungsorganisationen angehören. Eine externe Evaluation ist immer eine Fremdevaluation, aber nicht dazu synonym, da Fremdevaluationen auch intern realisiert werden können (z.B. durch andere Organisationseinheiten im Rahmen einer „in-house-evaluation“).

Interne Evaluierung: Evaluierung einer Entwicklungsmaßnahme durch eine Stelle und/oder Einzelpersonen, die derselben Organisation angehören, die auch für den Evaluationsgegenstand verantwortlich ist. Kann als Selbstevaluation oder Fremdevaluation („in-house-evaluation“) realisiert werden.

Fremdevaluation: Evaluation, bei der die Evaluierenden nicht an Entwicklung, Umsetzung oder Management des Evaluationsgegenstands beteiligt sind/ waren. Die Rollen- und Programmverantwortung sind hier also im Gegensatz zur Selbstevaluation getrennt. Kann als interne oder externe Evaluation realisiert werden.

Selbstevaluation: Evaluation, bei der Personen, die einen Gegenstand entwickeln und/oder umsetzen, diesen selbstverantwortlich und eigenständig evaluieren. Die Rollen Evaluierende, Programmverantwortliche und teils auch Auftraggebende fallen hier zusammen. Ist immer eine interne Evaluation, aber nicht synonym, da auch Fremdevaluationen intern realisiert werden können („in-house-evaluation“).

Qualitätssicherung: Sämtliche Aktivitäten zur Beurteilung und Verbesserung des Nutzens oder Wertes einer Entwicklungsmaßnahme bzw. ihrer Konformität mit bestehenden Normen. Hinweis: Beispiele für Qualitätssicherungsmaßnahmen sind Projekt- oder Programmprüfungen, ergebnisorientiertes Management, entwicklungsbegleitende Ad-hoc-Prüfungen, Evaluierungen usw. Ferner kann sich die Qualitätssicherung auch auf die Beurteilung der Qualität eines Projektportfolios und dessen Entwicklungswirksamkeit beziehen.

Leistungsbeschreibung, Terms of Reference: Schriftliches Dokument, in dem Zweck und Umfang der Evaluierung, die anzuwendenden Methoden, die Normen und Standards, anhand derer die Leistungen zu beurteilen oder Analysen durchzuführen sind, die bereitgestellten Ressourcen und die einzuhaltenden Fristen sowie die Berichterstattungsauflagen und i.d.R. auch die Evaluierungsfragen bzw. -kriterien fixiert sind.

Zuverlässigkeit, Reliabilität: Konsistenz und Verlässlichkeit von Daten, auf deren Basis Evaluierungen/Beurteilungen vorgenommen werden; der Begriff bezieht sich auf die Qualität der Instrumente, Verfahren und Analysen, mit denen die Daten erhoben und interpretiert werden. Hinweis: Informationen gelten als zuverlässig, wenn wiederholte Beobachtungen mit denselben Instrumenten unter identischen Bedingungen zu denselben Ergebnissen führen und wenn unterschiedliche Forscher*innen zum gleichen Ergebnis kommen (Inter-rater-Reliability).

Validität: Ausmaß, in dem die Datenerhebungsstrategien und -instrumente wirklich messen, was sie messen sollen.

Triangulation: Durch die Kombination mehrerer Datenquellen, Verfahren und Analysen versuchen die Evaluator*innen, die Verzerrungen zu überwinden, die entstehen, wenn sich eine Untersuchung nur auf eine Informationsquelle, eine Methode oder einen Beobachter stützt. Differenzierung zwischen Daten- bzw. Quellentriangulation, Methodentriangulation (bezieht sich sowohl auf Datenerhebungsinstrumente als auch Auswertungsverfahren) und Forscher*innentriangulation.

Partizipation bei Evaluierungsprozessen: Partizipation bezieht sich vor allem auf die Auftragsklärung (z.B. Abstimmung von Untersuchungsdesign, Eingrenzung des Evaluierungsgegenstands sowie der Aufgaben und Ziele der Evaluation, der Erhebungsinstrumente und Datenquellen), den kontinuierlichen Austausch über den Fortschritt der Untersuchung und gemeinsame Entscheidungen bezüglich ggf. erforderlicher Anpassungen sowie auf die Ergebnisinterpretation (z.B. Bewertung der Schlussfolgerungen, Erarbeitung und Anpassung von Empfehlungen, Identifikation der Lessons Learnt). Die Auswertung darf – zumindest bei einer externen Evaluierung – ausschließlich über unabhängige (externe) Expert*innen erfolgen, da ansonsten keine Unabhängigkeit mehr gewährleistet werden kann.

Unabhängigkeit: Die Glaubwürdigkeit einer Evaluierung hängt zum Teil vom Grad der Unabhängigkeit ab, mit der sie durchgeführt wurde. Unabhängigkeit bedeutet in diesem Kontext Freiheit von politischer Einflussnahme und von Druck seitens der betroffenen Organisation. Kennzeichnend für die unabhängige Evaluierung sind ein ungehinderter Zugang zu Informationen sowie eine uneingeschränkte Autonomie bei der Durchführung von Untersuchungen und der Weitergabe der gewonnenen Feststellungen.